

Jochum verordnete „etwas Besonderes“

Mentaltraining in der Halle kurz vorm Duell gegen Bayreuth – USC siegt in Kampfspiel mit 88:74

Von Achim Wittich

Heidelberg. Um nach zuletzt drei Niederlagen in Serie den Abwärtstrend zu beenden, griff USC-Trainer Markus Jochum gestern Nachmittag zu außergewöhnlichen Mitteln. Bereits eine Stunde früher als bei sonstigen Heimspielen üblich hatte der Gymnasiallehrer seine Korbjäger vor der Partie gegen den USC Bayreuth in die OSP-Halle beordert. „Es musste etwas Besonderes passieren“, begründete Jochum später diese Maßnahme. Also ging es in den Seminarraum, wo unter Anleitung der Mental-Trainer Dr. Wolfgang Knörzer und Dr. Wolfgang Ammler unter anderem Konzentrationsübungen absolviert wurden. Und am Ende half's. Denn die Zweitliga-Basketballer bezwangen die Franken in einem reinen Kampfspiel, das 850 Zuschauer ob des übermäßig harten Einsatzes der Aktiven meist eher an eine Handball-Partie erinnerte,

mit 88:74 (35:32). Wie groß die Erleichterung bei den sichtlich verunsicherten USC-Spielern nach dem Arbeitssieg war, zeigte eine kleine Ehrenrunde nach dem gerade absolvierten Kraftakt.

Und der hatte wahrlich Nerven gekostet. Schließlich zeigte schon ein Blick auf die Anzeigentafel nach dem ersten Viertel (15:12), dass nicht unbedingt ein Basketball-Leckerbissen zu erwarten war. Zu viele Fehler prägten schon hier eine hektische und spielerisch alles andere als hochklassige Begegnung. Schade aber war vor allem, dass sich das Schiedsrichtergespann im weiteren Verlauf des Geschehens als absolut nicht zweitligatauglich präsentierte. Wie nicht anders zu erwarten, wurde die Partie der beiden Kontrahenten um den dritten Tabellenplatz entsprechend negativ beeinflusst. Ständig am Boden liegende Spieler, wild gestikulierende Trainer und ein pfeifendes, gar nicht mehr „aka-

demisches“ Publikum prägten die Szenerie. Doch eigentlich hätte sich das Nervenkostüm der Jochum-Schützlinge schon Mitte des dritten Viertels beruhigen müssen. Denn in der 26. Minute führte der Universitäts-Sport-Club bereits mit 53:37 und hatte über eine ordentliche Verteidigungsleistung halbwegs seinen Rhythmus wiedergefunden, ohne allerdings an die alte Klasse aus der Hinserie anknüpfen zu können.

War es in den zweiten zehn Minuten vor allem Armin Leber, der den USC mit Einzelleistungen zur knappen Halbzeitführung (35:32) warf, konnte sich nach der Pause zunächst die gesamte Mannschaft steigern – um im Schlussviertel wieder nachzulassen. Bezeichnend für das angeknackste Nervenkostüm der Heidelberger: „Ronnie“ Taylor und Erik Dordal liefen sich gegenseitig in die Quere und prallten mit den Köpfen zusammen, was beiden sichtlich Kopfschmerzen bereitete. Und obwohl sich auch Taylor nach ganz schwachem Beginn steigerte, ist er weit von der einstigen Gala-Form entfernt. „Er will oft einfach zu viel“, musste sein „Chef“ Jochum auch gestern wieder feststellen.

Doch alles in allem war natürlich auch er froh über die gewonnenen Punkte und wollte nicht allzu kritisch mit seinen Schützlingen ins Gericht gehen. Jochum: „Klar hat man gesehen, dass wir verunsichert sind. Aber wir haben als Team funktioniert, auch wenn es kein schönes Spiel war.“ Der Mannschaftsgeist ist also in Ordnung beim USC, auch wenn er in der vergangenen Spielzeit ausgeprägter war. „Das Gefüge ist nicht so wie im letzten Jahr“, gibt Jochum offen zu. „Aber wir haben eine gute Akzeptanz gefunden“, so Jochum weiter. Ob die reicht, um den angestrebten dritten Platz zu ergattern, ist ungewiss. Schließlich wartet ein äußerst schwieriges Restprogramm auf die Nordbadener. Und: Es war wohl sicherlich nicht die letzte Mentalsitzung des – trotz des Sieges über die Wagner-Städter – weiter etwas kränkelnden „Patienten“ USC Heidelberg...

Stenogramm: 4:4 (4.), 10:11 (7.), 15:12 (1. Viertel), 15:20 (13.), 32:26 (17.), 35:32 (Halbzeit), 40:35 (23.), 53:37 (26.), 62:52 (3. Viertel), 66:58 (33.), 75:64 (36.), 88:74 (Endstand).

Heidelberg: Leber 21 (1 Dreier), Taylor 20 (2), Buscher 18 (1), Iversen 11 (3), Dordal 10 (1), Maaßmann 5, Casel 2, Heindel 1, Rimas.

Bayreuth: Griffin 24, Russel 17, Schoch 10, Zimmermann 9 (3), Schlamminger 5 (1), Tetzner 5, Kneuse 3 (1), Matic 1.



So sah's häufiger aus, wenn sich die USCler mit den Bayreuthern um das Spielgerät „stritten“. Hier befinden sich „Ronnie“ Taylor (Nr. 5) und Brandon Griffin im Clinch. Foto: vaf

R02

21.3.05